

Kennwort: Deutsch 1–4. Maturatextsorten

LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Einstieg – 3. Der Umgang mit nichtlinearen Texten

zu Seite 13

2 Arbeiten Sie in der Grafik (Text 1) die folgenden Aspekte heraus! Stellen Sie fest, welche davon leicht, welche schwer oder gar nicht zu erkennen sind!

- > Art der Grafik: [Diagramm der Statistik Austria zur Entwicklung der Familienformen in Österreich in den letzten 30 Jahren](#)
- > Herausgeber und Quelle: [Die Presse, http://diepresse.com](#)
- > Untersuchungsmenge und Gegenstand: [2,5 Millionen Familienformen in Österreich und deren Entwicklung innerhalb der letzten 30 Jahre](#)
- > Bedeutung: [Ehe als häufigste Familienform \(hier aufgeteilt auf Ehen mit und ohne Kinder, zusammen eine Menge von etwa 1,7 Millionen\), Lebensgemeinschaften ohne Trauschein nehmen zu, Alleinerziehende: Frauen etwa gleichbleibend viele, kaum Männer als Alleinerzieher](#)
- > Ursachen, Hintergründe, Entwicklungen: [siehe Lösung zu Arbeitsauftrag 3](#)

zu Seite 14

3 Formulieren Sie schriftlich drei vollständige Sätze in Bezug auf die Grafik:

Der erste soll sich auf den Haupttrend beziehen, der zweite einen bemerkenswerten Aspekt erläutern. Der dritte Satz soll mögliche Ursachen für beide Aspekte nennen.

Der Grafik ist zu entnehmen, dass die häufigste in Österreich gelebte Familienform die Ehe mit Kindern darstellt, wobei Eheschließungen innerhalb der letzten 30 Jahre leicht rückläufig sind, während Lebensgemeinschaften ohne Trauschein im Zunehmen begriffen sind. Auffällig ist, dass ein Großteil der Alleinerziehenden Frauen sind; das bedeutet, dass die Kinder im Falle einer Trennung zumeist bei der Mutter bleiben. Ursache für die Zunahme an Lebensgemeinschaften könnte die Emanzipation der Frau sein, die die Eheschließung im Hinblick auf die Absicherung ökonomischer Rahmenbedingungen nicht mehr so wichtig erscheinen lässt; die derzeitige Gesetzeslage schreibt darüber hinaus im Falle von Trennungen das Aufenthaltsrecht der Kinder zumeist bei der Mutter fest, weshalb es wenige alleinerziehende Väter gibt.

1. Zusammenfassung

zu Seite 15

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie schriftlich die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Eine Zusammenfassung dient der Unterhaltung der Leserin/des Lesers. RICHTIG: Eine Zusammenfassung gibt den Inhalt des Ausgangstextes gekürzt wieder.		X
Die Inhalte des Ausgangstextes werden in einer Zusammenfassung ausführlich und ungekürzt wiedergegeben. RICHTIG: Die Inhalte des Ausgangstextes werden in einer Zusammenfassung gekürzt wiedergegeben.		X
Die Zusammenfassung ist kein meinungsbetonter Text.	X	
Bei einer Zusammenfassung müssen Formulierungen aus dem Ausgangstext übernommen werden. RICHTIG: Es darf in einer Zusammenfassung nichts wortwörtlich übernommen werden.		X
Die Abfolge der Inhalte des Ausgangstextes muss bei einer Zusammenfassung eingehalten werden.	X	

zu Seite 17 bis 18

6 Lesen Sie den Ausgangstext 4 "Daumenfertigkeit am Smartphone verändert Gehirn" und bringen Sie die einzelnen Textpassagen in die richtige Reihenfolge!

Reihenfolge der korrekten Absatz-Nummerierung von oben nach unten:

2, 4, 3, 1, 5

7 Markieren Sie dann in jedem Absatz drei Schlüsselwörter/-wortgruppen!

individuelle Lösung

8 Fassen Sie zuletzt den Inhalt jeden Absatzes (den Grundgedanken) in jeweils einem Satz zusammen!

Absatz Nr. 2:

Arko Ghosh untersuchte in Bezug auf die Fingerfertigkeit von Smartphone-Usern die Auswirkungen auf das Gehirn.

Absatz Nr. 4:

Die Unterschiede der Gehirnaktivitäten zwischen Geigenspielern und Smartphone-Benutzern werden beschrieben.

Absatz Nr. 3:

Das Ergebnis dieser Untersuchung war, dass Nutzer von Touchscreen-Smartphones eine erhöhte Gehirnaktivität aufweisen.

Absatz Nr. 1:

Unser Gehirn besitzt festgelegte Verarbeitungsareale, die sich verändern können.

Absatz Nr. 5:

Durch digitale Technik wird die Sinnesverarbeitung unserer Gehirne auf überraschende Weise beeinflusst.

zu Seite 19

9 Lesen Sie den folgenden Artikel (Text 5) und markieren Sie die wichtigsten Textstellen!

individuelle Lösung

Formulieren Sie anschließend den Einleitungssatz einer entsprechenden Zusammenfassung, der die Basisinformation enthält!

Lösungsvorschlag für den Einleitungssatz

Im Artikel „Wiener Forscher: Frauen können besser schenken“ aus der „Krone“ vom 23.12.2014 geht es um die Erkenntnisse mehrerer Studien, dass Frauen besser schenken können als Männer.

10 Markieren Sie indirekte und direkte Reden mit zwei unterschiedlichen Farben!

indirekte Rede:

- > „Das **lasse** sich ... belegen ...“ (Z. 3)
- > „Frauen **überlegten** sich ...**seien** weniger betrübt ...danebenliegt“ (Z. 5–6)
- > „Frauen sind da ... wie eine Studie ... **zeige**“ (Z. 10–12)
- > „... mache generell glücklich ... Schenken **stärke** ... und **baue** ... Aus Untersuchungen **gehe** ... Auf den Geldwert **komme** es dabei ... (Z. 14–18)
- > „Eine repräsentative Umfrage ... **habe** ...ergeben“ (Z. 21–22)

direkte Rede:

- > „Frauen und Mädchen sind ... ist daher etwas höher“, so Wancata. (Z. 6–8)
- > „Wen ein unpassendes, ... ist natürlich enttäuscht.“ (Z. 18–19)

Formulieren Sie anschließend die direkte in eine indirekte Rede um!

- > „Frauen und Mädchen **seien** ..., sie **schauten** generell ... bei Geschenken **sei** daher ...“
- > „Wer ein unpassendes ... **bekomme**, **sei** laut Wancata ...“

11 Fassen Sie den Inhalt jedes Absatzes in einem Satz zusammen und schreiben Sie diesen in die Zeilen in der Randspalte!

1. Absatz:

Laut mehreren Studien können Frauen besser schenken als Männer.

2. Absatz

Frauen verfügen über mehr Gefühl beim Schenken und sind gleichzeitig nachsichtiger, wenn Geschenke nicht ihren Geschmack treffen.

3. Absatz

Schenken und Geschenke erhalten macht – unabhängig vom Geldwert des erhaltenen Geschenke – alle Beteiligten glücklich.

4. Absatz

Eine Studie belegt, dass Beschenkte den Geldwert des Geschenke häufig zu niedrig ansetzen.

zu Seite 20

12 Betrachten Sie den letzten Satz in Text 5 genauer! Ist er sprachlich und inhaltlich klar genug formuliert? Überlegen Sie eine eindeutigere Erklärung!

„Weihnachtsgeschenke sind den Beschenkten oft weniger wert, als sie tatsächlich gekostet haben, nämlich durchschnittlich elf Prozent.“

Hier ist unklar, was genau mit den „elf Prozent“ gemeint ist: Sind die Geschenke den Beschenkten nur elf Prozent des Kaufwertes wert, oder sind sie ihnen „um elf Prozent“ weniger wert (also insgesamt nur 89 % von dem Wert, was sie gekostet haben)? Oder war gemeint: Elf Prozent der beschenkten Prozent sind die Geschenke weniger wert, als sie gekostet haben?

Eine eindeutigere Formulierung wäre z.B.: „Weihnachtsgeschenke sind den Beschenkten oft weniger wert, als sie tatsächlich gekostet haben. Durchschnittlich ist dies bei elf Prozent der beschenkten Personen der Fall.“

2. Textanalyse

zu Seite 26

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie schriftlich die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Eine Textanalyse dient als Grundlage für eine Textinterpretation.	X	
Die Inhalte des Ausgangstextes werden in einer Textanalyse ausführlich und ungekürzt wiedergegeben. RICHTIG: Die Inhalte des Ausgangstextes werden zusammenfassend wiedergegeben.		X
Die Textanalyse ist ein meinungsbetonter Text. RICHTIG: Die Textanalyse ist ein sachorientierter Text.		X
Bei einer Textanalyse müssen die Inhalte in der gleichen Reihenfolge wie im Ausgangstext angeführt werden. RICHTIG: Bei einer Textanalyse sollen die Informationen nach Maßgabe der Zweckmäßigkeit wie im Ausgangstext angeführt werden.		X
Die beabsichtigte Wirkung des Ausgangstextes darf bei einer Textanalyse nicht bewertet werden. RICHTIG: Am Schluss einer Textanalyse ist zu beurteilen, ob der Text die von der Autorin/dem Autor beabsichtigte Wirkung erfüllt oder nicht.		X

zu Seite 27

4 Unterstreichen Sie im Beispieltext alle Konjunktionen! Bestimmen Sie, welche Funktion sie in Bezug auf den Textzusammenhang haben!

Die in der Tageszeitung „der Standard“ erschienene und später im Sammelband „Die Vögel brüllen“ veröffentlichte Glosse „Eigentlich“ von Daniel Glattauer nimmt die Verwendung des Wörtchens „eigentlich“ ironisch unter die Lupe. Der Text beginnt mit der rhetorischen Frage an die Leserinnen und Leser, ob ihnen schon aufgefallen sei, dass Österreicher das Wort „eigentlich“ sehr oft verwendeten. Auf humorvolle Weise führt Glattauer die „unverbesserlich“ häufige Verwendung dieses „eigentlich jederzeit vernachlässigbaren Wörtchens“ (Zeile 2–4) in der Umgangssprache vor, indem er es selbst permanent in seinem Text einbaut. In den 16 Zeilen der Glosse kommt das Wort „eigentlich“ 14-mal vor: als Adverb („eigentlich schon aufgefallen“), als Bestandteil der Wortneuschöpfung „Eigentlich‘-Sager“ und als Adjektiv („im eigentlichen Sinne“, „einen uneigentlichen Sinn“). Das Wort diene der österreichischen Bevölkerung unter anderem dazu, sich das Sprechen zu erleichtern und um vorzutäuschen, dass man geistreich sei. Glattauer nimmt in seinem Text nicht nur die Sprache, sondern zugleich auch die Mentalität der Österreicherinnen und Österreicher aufs Korn, mit denen er sich jedoch identifiziert („wir Österreicher“): Es sei „urösterreichisch“, so zu tun, als habe eine Sache nicht nur einen „eigentlichen“ Sinn, sondern eben auch noch eine zweite, „uneigentliche“ Bedeutung. Zudem wird den Österreicherinnen und Österreichern unterstellt, sie nähmen es gern nicht ganz genau, und das Wort „eigentlich“ helfe ihnen dabei, das Genau-Nehmen nur vorzutäuschen, anstatt es auszuführen. Die dritte Unterstellung schließlich betrifft das Ansinnen, durch das Verwenden des Wortes „eigentlich“ die eigenen Aussagen klüger erscheinen zu lassen, als sie in Wahrheit sind. Hier holt Glattauer auch auf der Satzebene zu einer umfangreichen Beweisführung aus, wie intelligent das Wort „eigentlich“ den- oder diejenige erscheinen lasse, die es verwendet. Glattauers Sprache spiegelt den Inhalt seines Textes wider: Obwohl er sich lediglich der Verwendung eines nicht besonders auffälligen Wortes zuwendet, leitet der Autor den Text bereits mit einer rhetorischen Frage ein, die suggeriert, es handle sich um ein besonders interessantes Thema. Auch die folgenden Hypotaxen erzeugen den Eindruck einer durchaus anspruchsvollen Beschäftigung mit dem Thema. Besonders der letzte Satz, in dem der Autor zur Schlussfolgerung gelangt, lässt dessen ironischen Hintergedanken auch auf der sprachlichen Ebene erkennen: Dieser Satz enthält ein komplexeres Satzgefüge mit drei Gliedsätzen und bringt damit zum

Ausdruck, dass viele Menschen mit sprachlichen Mitteln vorzutäuschen versuchen, sie hätten etwas besonders Unerwartetes oder Geistreiches zu sagen. Allerdings sagt Glattauer mit diesem letzten Satz selbst nichts anderes als: Jeder tarnt durch das Wort „eigentlich“ nur die Banalität der eigenen Aussage. Mit der Form und der Aussage seines Satzes dürfte der Autor auch eine gewisse Selbstironie beabsichtigt haben. Der kurze, humorvolle Text regt durch das Entlarven von Sprachgewohnheiten dazu an, auch den eigenen Sprachgebrauch einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

(434 Wörter; Autorentext)

zu Seite 28

5 Lesen Sie den folgenden Sachtext (Text 3) und markieren Sie Schlüsselbegriffe/-wortgruppen! Formulieren Sie anschließend einen Einleitungssatz für Ihre Textanalyse und schreiben Sie ihn auf diese Zeilen!

Lösungsvorschlag für den Einleitungssatz:

In dem Informationstext „Sachtextanalyse“, zu finden auf der Internetseite von „wortwuchs.de“, werden die Begriffe „Sachtext“, „Analyse“ sowie „Sachtextanalyse“ erklärt.

6 Fassen Sie den Inhalt der wichtigsten Absätze stichwortartig zusammen und schreiben Sie die Stichworte in die Randspalte! Überprüfen Sie, ob die vom Autor angedachte Textintention erfüllt wird!

1. Absatz:

Sachtextanalyse:
Ausarbeitung nach
gleichbleibendem
Muster

2. Absatz:

Analyse ist keine
Interpretation:
analysiert werden
Stilmittel, Inhalt und
der gesamte Text.

5. Absatz

Sachtexte sollen
Fakten zu einem
bestimmten
Sachverhalt bzw.
weiterführende
Informationen
präsentieren.

6. Absatz

Die Analyse zerlegt
den Text in kleine
Bestandteile. Man
untersucht diese im
Zuge der Analyse.

7. Absatz

Hauptsächlich
dienen
journalistische
Texte als
Grundlage für
Sachtextanalysen.

zu Seite 29

8 Untersuchen Sie die Rezension (Text 4) hinsichtlich folgender Aspekte:

- Erläutern Sie die Beispiele für die Wortwahl und die verwendeten Stilmittel! Zitieren Sie typische oder auffällige Formulierungen!
Zahlreiche Formulierungen, die den persönlichen Eindruck darlegen und sich auch eines Fachvokabulars bedienen: „Direkt bekam ich Einblicke“... „Dieser gute Mix aus Dystopie, Thriller und vielfältigen Charakteren konnte mich überzeugen“
„Der erste Band einer Trilogie schließt natürlich nicht vollständig ab, doch ein fieser Cliffhanger bleibt zum Glück aus.“
Holprige, unpassende bzw. unklare Formulierung: „um mein wahres Interesse zu erkennen“
Nicht zur Textsorte passend: Springen zwischen Präsens und Präteritum
Gut gelungen: rhetorische Fragen
- Erschließen Sie die **Zielgruppe**, an die sich die Rezension wendet!
Schülerinnen/Schüler * Jugendliche * Kindergartenpädagogen * Ärzte/Ärztinnen
- Bestimmen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes, indem Sie jedem Absatz einen charakteristischen Titel geben und diesen auf die jeweiligen Zeilen schreiben!

individuelle Lösungen

- d) Überprüfen Sie, welche **Intention** (Absicht) der Text in Bezug auf den Roman aufweist!
[informieren](#) * berichten * analysieren * untersuchen * erklären * [beurteilen](#) *
[beschreiben](#) * vergleichen * interpretieren * wiedergeben * [einordnen](#)

zu Seite 30

9 Planen Sie eine kurze Textanalyse des folgenden Rezepts (Text 5)!

- > Benennen Sie das Thema und die Textfunktion (Intention)!
Textfunktion: Tätigkeitsbeschreibung, Anweisung, um die Mahlzeit dem Rezept entsprechend nachkochen zu können.
- > Untersuchen Sie **Satzbau/Grammatik** (Art der Sätze) sowie **Wortwahl** (auffällige Nomen, andere Besonderheiten) und **Stil**!
Anweisungen mittels der Verwendung von Infinitiven (imperative Funktion)
einige ungebräuchliche Nomen: Handrührgerät (Mixer), Klümpchen, Puderzucker
lassen darauf schließen, dass Verfasser/in nicht aus dem österreichischen Raum stammt.
- > Begründen Sie in einem Satz, warum sich ein kurzer, prägnant-informierender Stil für diese Textsorte besonders gut eignet!
Für ein Kochrezept eignet sich deshalb ein kurzer, prägnant-informierender Stil, weil klare, eindeutige Anweisungen für das Gelingen erforderlich sind.

zu Seite 31

10 Lesen Sie die Theaterkritik (Text 6)! Halten Sie den Inhalt jedes Absatzes in Stichworten in der Randspalte fest!

Entwerfen Sie anschließend stichwortartig eine Analyse dieses Textes! Bearbeiten Sie dabei die folgenden Aspekte:

- > Stellen Sie fest, wie der Text inhaltlich aufgebaut ist! Stellen Sie den Aufbau grafisch dar!
- > Benennen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes!
- > Untersuchen Sie seine sprachliche Gestaltung!
- > Erläutern Sie die Funktion und die Absicht bzw. die Intention des Textes!

1. Absatz:

Lob für Hauptdarsteller, der einen Autisten spielt
genaue, behutsame Regie

2. Absatz

typische Gesten eines Autisten konsequent dargestellt
mathematisches Genie, kann Ironie nicht verstehen
Bestseller von Mark Haddon (Roman) für die Bühne adaptiert von Simon Stephens

3. Absatz

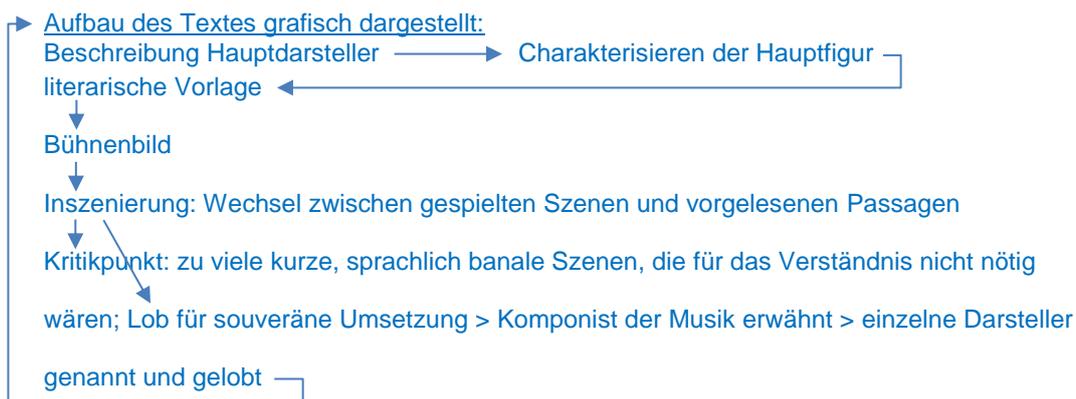
Bühnenbild passt zum Stück

4. Absatz

Wechsel zwischen gespielten Szenen und Erzählsequenzen

5. Absatz

manche Szenen hätte man kürzen können
Inszenierung ohne Kitsch, souveräne und faszinierende Umsetzung
Soundtrack unterstützt die Wirkung
großartige Schauspieler
Kriminalfall wird gelöst



wichtigste Aussagen:

Im Stück „Supergute Tage“ brilliert der Darsteller der autistischen Hauptfigur, deren Eigenheiten er konsequent und glaubhaft darstellt. Das Stück wurde sehr behutsam und genau inszeniert, das Bühnenbild und die Musik unterstreichen die Wirkung. Das kleine Ensemble setzt das Stück, das auf einem Bestsellerroman basiert, gelungen in Szene.

sprachliche Gestaltung:

Die Theaterkritik beginnt mit einem Ausruf, der die Begeisterung für den jungen Hauptdarsteller zum Ausdruck bringt, und verwendet umgangssprachliche Elemente, wobei auch der Titel des Stücks eingebaut wird („bringt er ... supergut hin!“). In der Folge wird der Stil gehobener: Einerseits finden sich etliche Fremdwörter wie „Akklamationen des Publikums“ anstelle von „Applaus“; „konsequent“, „Metaphern“ etc., andererseits wird der Satzbau länger und komplexer. Am Ende kehrt die Kritik wieder zu einem einfacheren Stil zurück und endet mit einer Ellipse („mutig und berührend“).

Funktion des Textes: informieren, bewerten

Intention des Textes: überzeugen, zum Besuch des Stückes anregen

zu Seite 34

12 Geben Sie die Aussagen des folgenden Zeitungsberichts in indirekter Rede wieder!

Laut der Tageszeitung „der Standard“ verlassen Kinder das Hotel Mama mit 25 Jahren. Österreich liege etwas unter dem europäischen Durchschnitt. Die Meldung des Standard berichtet, dass österreichische Kinder laut Eurostat mit 25,4 Jahren flügge würden. Die jungen Männer ließen sich mit dem Auszug aus dem Hotel Mama deutlich länger Zeit (bis 26,6) als die Mädchen (24,2). Damit liege Österreich knapp unter dem europäischen Durchschnitt von 26,1 Jahren. Die häufigste Ursache für den aufgeschobenen Auszug aus dem Elternhaus sei laut Experten Geldmangel.

zu Seite 38

13 Kennzeichnen Sie in den folgenden Sätzen, wo Wendungen oder Wörter als Ersatz für bereits Genanntes verwendet werden!

Der Artikel handelt davon, wie sich das Ausüben von Sport auf die Gesundheit auswirkt. Gemäß dem Text verringert Sport die Ausgaben des Gesundheitssystems enorm. So verringert etwa das Sporteln die Kosten für die Behandlung von Diabetes mellitus auf rund ein Achtel. Darüber hinaus hat die sportliche Betätigung einen äußerst positiven Effekt auf die Verringerung von Kreislaufkrankungen, da hier die Kosten um etwa 25 % gesenkt werden können.

zu Seite 39

14 Verknapen Sie die folgende Aussage, indem Sie Ersatz- und Verweiswörter nutzen!

Mobbing und Cybermobbing haben die gleichen vielfältigen Ursachen, die mit den Bereichen Persönlichkeit, Schule, Familie und Gesellschaft zusammenhängen können.

15 Stellen Sie zwischen den folgenden Sätzen einen sinnvollen Zusammenhang her, indem Sie passende Konjunktionen (und, oder, indem, obwohl, denn, doch ...) verwenden! Probieren Sie unterschiedliche Wörter aus und achten Sie darauf, wie sich der Sinn ändert, wenn Sie andere Konjunktionen einsetzen!

Mobbing unter Jugendlichen ist nicht neu, **aber** die neuen technischen Möglichkeiten verändern die Methoden des Mobbings. Durch die Verwendung der neuen Medien, die für Mobbing verwendet werden, ergeben sich zusätzliche negative Aspekte, **denn** das direkte Feedback zwischen Täter und Opfer sowie Schutzräume fehlen **und** die Opfer können praktisch überall erreicht werden.

16 Setzen Sie in den folgenden Sätzen die passenden Textverknüpfungsmittel ein!

Die häufigsten Ursachen für Mobbing:

Mobbing hat vielfältige Ursachen, **doch** einige davon sind besonders häufig. Die Täter haben meist einen geringen Selbstwert **und** nutzen Mobbing zur Erhöhung des eigenen Selbstwertgefühls, **indem** sie andere erniedrigen.
 Wenn das Klima der Klasse anonym ist **und** wenig Gemeinschaftssinn herrscht, wird Mobbing begünstigt. Darüber hinaus ist manchmal **auch** das Schulklima wenig achtsam. Erschwerend wirkt es, **wenn** die Lehrer/innen nicht erkennbar gegen Anzeichen für Mobbing, wie Beleidigungen und Ausgrenzungen, auftreten.

3. Textinterpretation

zu Seite 42

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie in Ihrer Mappe die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Eine Textinterpretation ist rein sachlich und ohne eigene Wertung. RICHTIG: Eine Textinterpretation enthält die persönliche Sichtweise der Interpretin/des Interpreten.		X
Die Inhalte des Ausgangstextes werden in einer Textinterpretation nie in Form von Zitaten wiedergegeben. RICHTIG: Zitate werden in einer Textinterpretation v.a. zum Überprüfen der Interpretationshypothese angeführt.		X
Für die Textinterpretation muss Fachvokabular verwendet werden.	X	
Bei einer Textinterpretation sollen die Inhalte in der gleichen Reihenfolge wie im Ausgangstext angeführt werden.	X	
Für jeden Ausgangstext gibt es nur eine einzig richtige Interpretationshypothese. RICHTIG: Die Interpretationshypothese hängt von der Interpretin/vom Interpreten ab, es gibt mehr als nur eine richtige Sichtweise.		X

zu Seite 46 bis 48

5 Lesen Sie das Gedicht „Ach“ (Text 4) und fassen Sie in der Randspalte den Inhalt bzw. das Thema jeder Strophe knapp zusammen! Bestimmen Sie außerdem das Thema des kompletten Textes!

Das Gedicht beschäftigt sich auf ironische Weise mit dem Prozess des Sterbens.

1. Strophe

Auch kurz vor seinem Tod möchte sich das lyrische Ich dem personifizierten Tod gegenüber noch höflich verhalten

2. Strophe

Das lyrische Ich gibt sich aus Höflichkeit überzeugt, dass es letztlich einfach ist, zu sterben.

3. Strophe

Das lyrische Ich betrachtet die Utensilien, die der Tod mitgebracht hat (Sanduhr, Sense,)

4. Strophe

Das lyrische Ich ist unsicher, was es genau zu tun hat und fragt deshalb nach.

5. Strophe

Das lyrische Ich erkennt, dass seine Zeit abgelaufen ist, und macht noch eine ironische Bemerkung über die Sanduhr.

6. Strophe

Das lyrische Ich will weiter über die Sanduhr reden, verstummt aber aufgrund des eingetretenen Todes mitten im Satz.

6 Untersuchen Sie nun das Gedicht „Ach“ (Text 4) zunächst anhand der folgenden Fragen und schreiben Sie Ihre Untersuchungsergebnisse in die Spalte „Analyse“!

- Wer ist das lyrische Ich?
- Wer ist sein Gegenüber?
- Was wird im Gedicht dargestellt?
- Welche Inhalte sind in den Strophen in welcher Reihenfolge zu finden?
- Welches Metrum, welches Reimschema wird verwendet?
- Welche sprachlichen Mittel und sprachlichen Bilder stellen Sie fest?
- Welche sprachlichen, inhaltlichen oder formalen Besonderheiten fallen Ihnen auf?
- Welcher Wortschatz, Satzbau und Stil kennzeichnen das Gedicht?
- Wie passen Titel und Inhalt zusammen?
- Was wäre das letzte Wort des Gedichts?

7 Bereiten Sie nun die Interpretation des Gedichts "Ach" vor, indem Sie in der Spalte „Textinterpretation“ beurteilen, welche Wirkung die einzelnen analysierten Merkmale des Textes erzeugen!

Merkmale	Analyse	Textinterpretation
Wer ist das lyrische Ich? Wer ist sein Gegenüber?	Sprecher bleibt ohne Name und Merkmale der Tod als Sensenmann	der Tod betrifft jeden Menschen
Was wird im Gedicht dargestellt?	das lyrische Ich stellt sich vor, wie es reagieren wird, wenn der Tod an die Türe klopft, bis zum Moment, wo es stirbt	---
Welche Inhalte sind in den Strophen in welcher Reihenfolge zu finden?	1.: Thema wird vorgestellt 2.: Sterben ist kein Problem – „wir werd'n das Kind schon schaukeln“ 3.: die Insignien des Sensenmannes werden kommentiert 4.: Fragen, wohin das lyrische Ich seine Schritte lenken soll 5.: nebensächliche Fragen zur abgelaufenen Uhr als „ausgefallenes Stück“ 6.: Das lyrische Ich wird (auch buchstäblich) zum Schweigen gebracht	1.: Das lyrische Ich ist immer „verbindlich“ und wird sich auch dem Tod nicht widersetzen Das Sterben wird als bewältigbare Aufgabe verharmlost 2–5: ausweichendes Plappern soll den Tod hinauszögern 6: es hilft alles nichts – der Tod ist unbarmherzig und schneidet ihm das Wort ab
Welches Metrum, welches Reimschema wird verwendet?	vierhebiger Trochäus a-b-c-b In der der letzten Zeile ist der Trochäus nur dreiebig!	sehr flüssiges, geläufiges Reimschema, das dem Ernst der Situation völlig unangemessen erscheint Veränderung: hier tritt der Ernst ein
Welche sprachlichen Mittel und sprachlichen Bilder stellen Sie fest? Welche Wirkung entsteht dadurch?	direkte Reden Enjambement zwischen den letzten beiden Strophen rhetorische Figuren: Exclamatio: „Ach, ...“ Rhetorische Fragen: Ach – und das ist Ihre Sense? Wohin soll ich mich jetzt wenden? + elliptische rhetorische Fragen: (Woran soll es gehen?) Ans Sterben? Auslassung: (Das) Hab ich zwar noch nie gemacht; Interessant so eine Sanduhr Metaphorische Redewendung: Wir werden das Kind schon schaukeln, Diaphora (Wiederholung des Wortes „Ach“ in verschiedenen Bedeutungen)	Atemlosigkeit, Überspielen von Nervosität Mündlichkeit, reale Situation Das „Ach“ im Titel des Gedichts verliert an Gewicht > Insgesamt entsteht durch die Stilmittel ein Verharmlosen der Situation des Todes, ein Ironisieren des an sich sehr ernstes Ereignisses. Da in der ersten Strophe das lyrische Ich davon spricht, es werde sogar in der letzten Stunde noch „verbindlich“ sein, möchte das lyrische Ich sich möglicherweise selbst für seine immer verbindliche, zuvorkommende Art kritisieren oder aber seine Angst vor dem Sterben durch Ironie überwinden.

Welche sprachlichen, inhaltlichen oder formalen Besonderheiten fallen Ihnen auf?	Redewendung „der Tod klopft an“ wird wörtlich genommen > Tod wird personifiziert Symbole des Todes werden als reale Gegenstände kommentiert Redewendungen und Aussagen, die normalerweise für „Lebendiges“ bzw. Zukünftiges (z.B. „das Kind schon schaukeln“, „Und wie soll es weitergehen?“) stehen, werden als bitter-ironisches Sprachspiel eingesetzt die letzte Strophe ist unvollständig, da das letzte Wort „still“ fehlt	Mit dem sehr ernsten Thema Tod wird durch die Ironie ein leichterer Umgang möglich; das lyrische Ich redet bis zuletzt und will noch immer nicht wahrhaben, dass es jetzt sterben muss – bis der Tod ihm das Wort abschneidet Tod ist präsent, weil das letzte Wort nicht mehr ausgesprochen werden kann Durch das Reimschema entsteht eine Wirkung von Leichtigkeit, die vermutlich vom Autor beabsichtigt war
Welcher Wortschatz, Satzbau und Stil kennzeichnen das Gedicht?	kurze Sätze, Gesprächsstil Reimschema wie in Kindergedichten	der Größe und Ernsthaftigkeit des Themas nicht wirklich angemessener Stil
Welche Wirkung entsteht durch die sprachlichen Mittel in Bezug zum Gesamtthema?	---	Durch das Reimschema und die Redewendungen bzw. Sprachmittel entsteht eine Wirkung von Leichtigkeit, die vermutlich vom Autor beabsichtigt war – in Verbindung mit dem Thema Tod ergibt sich dadurch eine ironische Wirkung
Wie passen Titel und Inhalt zusammen?	„Ach“ kommt im Zusammenhang mit einer rhetorischen Frage bzw. mit Ausrufen vor, die banalen Plauderton suggerieren sollen („Ach, von mir aus!“)	Eine Metaebene entsteht, das Thema Sterben wird im Gedicht zwar verharmlost, aber der Titel bringt Kummer zum Ausdruck
Was wäre das letzte Wort des Gedichts? Welche Wirkung entsteht durch das Fehlen dieses Wortes?	„still“ – das Wort wird nicht mehr gesagt, der Sprecher IST tatsächlich still	das lyrische Ich stirbt, der Tod schneidet ihm das Wort ab und kümmert sich nicht darum, ob es fertig gesprochen hat > ironische Wirkung, Humor im Umgang mit dem Thema Tod

8 Entwickeln Sie anhand Ihrer Ergebnisse aus den Arbeitsaufträgen 6 und 7 eine allgemeine Interpretationshypothese des Gedichts „Ach“!

Im Gedicht „Ach“ von Robert Gernhardt – in dem das lyrische Ich die Stunde seines Todes vorwegnimmt, um zu demonstrieren, wie wenig es sich vom Tod einschüchtern lässt – wird die Unausweichlichkeit des Todes anschaulich vor Augen geführt: Ob man vor dem Tod Angst hat oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, dass dieser eines Tages kommen und einem letztendlich das Wort abschneiden wird. Durch den humorvollen Ton will das Gedicht jedoch auch diese Unausweichlichkeit erträglicher machen.

9 Um eine Interpretationshypothese zu entwickeln, ist es hilfreich, möglichst viele Fragen zum Text zu stellen. Lesen Sie die folgende Kurzgeschichte (Text 5) und erschließen Sie sie anhand der im Anschluss gestellten Fragen! Antworten Sie in vollständigen Sätzen!

- Wie lässt sich der Liebebedürftige charakterisieren?
- Wer ist mit „Wir“ gemeint? Wie könnte man dieses „Wir“ charakterisieren?
- Warum suchen manche Liebebedürftige nach Liebe, wenn sie doch Familie und Bekannte haben?
- Was erwarten die Menschen vom Liebebedürftigen, wenn sie sagen, er nehme sich nicht zusammen? Was könnten sie unter diesem Sich-Zusammennehmen verstehen?
- Inwiefern steht der Liebebedürftige den anderen Menschen im Weg und warum wollen sie ihn unbedingt „wegkriegen“?
- Welche Bedeutung kommt dem Satz „Dabei tun wir doch schon alles, was wir können“ zu?
- Wie ist die Undankbarkeit des Liebebedürftigen zu erklären?
- Ein Mensch mit gepflegtem Äußeren, der materiell und sozial gut versorgt zu sein scheint, bettelt ohne zu sprechen um Liebe. Er lässt erkennen, was „wir“ (alle

- anderen, die Gesellschaft, die Leserinnen und Leser) ebenfalls brauchen, aber nicht zu erkennen geben.
- b) Mit „Wir“ ist die gesamte Gesellschaft gemeint, und möglicherweise im Besonderen die Menschen, die funktionieren, ohne ihr eigenes Bedürfnis nach Liebe zu äußern. Die Liebesbedürftigkeit wird als Manko dargestellt, das man nicht zeigen darf, das man nicht einmal haben darf, ja sogar vor sich selbst verleugnen muss: „Unser Bedarf ist gedeckt“. Die Versuche des „Wir“, dem Liebesbedürftigen zu helfen, zeugen allerdings von wenig Empathie. Mit „Wir“ darf sich im weiteren Sinne jedoch auch jede Leserin und jeder Leser angesprochen fühlen.
 - c) Im Familien- und Bekanntenkreis fühlen sich Menschen nicht immer wirklich geliebt.
 - d) Das „Sich-Zusammennehmen“ bedeutet, dass man seine eigene Verletzlichkeit und Sehnsucht nach Nähe nicht zeigt, dass man möglichst ohne Emotionen zu „funktionieren“ versucht.
 - e) Die Menschen fühlen sich durch ihn gestört, weil er sie mit ihrer eigenen Liebesbedürftigkeit konfrontiert und das Tabu bricht, diese Bedürftigkeit auch tatsächlich erkennen zu lassen.
 - f) Der Satz „Dabei tun wir doch schon alles, was wir können“ bringt zum Ausdruck, dass weder die Angebote der Gesellschaft noch einzelne Menschen mit gutgemeinten Tipps und Ratschlägen einem Menschen, der Liebe sucht, dienen. Der Satz stellt eine Selbstbeschwichtigung dar, die jedoch nicht den Tatsachen entspricht.
 - g) Die „Undankbarkeit“ des Liebesbedürftigen ist gar keine – sie besteht wohl lediglich darin, dass er liebesbedürftig bleibt, da sein Bedürfnis nicht gestillt wird. Gemeint sein könnte damit auch der Vorwurf, dass der Liebesbedürftige sich nicht bemüht, die Liebe zu kaufen (zu „erwerben“), wie alle anderen in der Stadt es tun. Der letzte Satz stellt den Zusammenhang mit einer an Konsum und Leistung orientierten Gesellschaft her.

10 Lesen Sie Ihre Ergebnisse aus Arbeitsauftrag 9 noch einmal sorgfältig durch und fassen Sie die Grundaussage des Textes in einem einzigen Satz zusammen! Dieser Satz kann dann Teil Ihrer Interpretationshypothese sein!

Lösungsvorschlag für die Grundaussage:

Der Text „Der Liebesbedürftige“ von Peter Maiwald bringt zum Ausdruck, dass in einer konsum- und leistungsorientierten Gesellschaft ein Mensch, der das Bedürfnis nach Liebe erkennen lässt, zu einem Außenseiter degradiert (herabgewürdigt) wird.

zu Seite 49

11 Lesen Sie den folgenden Dramenausschnitt (Text 6) und die Zusatzinformationen (Text 7)!

Planen Sie stichwortartig eine Textinterpretation und beachten Sie dabei folgende

Arbeitsaufträge:

- > Erläutern Sie den Inhalt der Szene! Verwenden Sie dabei fachsprachliche Ausdrücke!
- > Beschreiben Sie die Personen des Stückes und deren Art zu sprechen!
- > Setzen Sie den Inhalt zu den Zusatzinformationen in Beziehung!
- > Deuten Sie die Wirkung des Textes auf die Leserin / den Leser!
- > Inhalt der Szene: Moritz und Melchior, zwei Schulfreunde, unterhalten sich über ihre erste Pollution (unwillkürlicher Samenerguss im Schlaf)
- > Melchior: jünger als Moritz, erfahrener; er spricht in kürzeren Sätzen mit teilweise umgangssprachlichen Merkmalen (Z. 28: „würd“, Z. 31: „Drei Jahr ist der älter als ich“); Moritz ist der ältere der beiden, aber noch unerfahrener. Er drückt sich sehr gewählt aus (Z. 4: „Wie sagtest du“, Z. 13: „um aufrichtig zu sein, ich dachte ...“, Z. 18: „... was ich ausgestanden seit jener Nacht“ etc.)

- > Die bürgerliche Scheinheiligkeit der Gesellschaft, in der Moritz und Melchior leben, führt dazu, dass die Jugend nur teilweise aufgeklärt wird. Die Jungen schämen sich für ihre erste Pollution bzw. halten sich für unheilbar krank.
- > individuelle Lösung

zu Seite 51

12 Schreiben Sie zwei verschiedene Einstiegsvarianten (einmal konventionell, einmal mit einem direkten, kreativen Einstieg) für eine Textinterpretation des folgenden Gedichts (Text 8)!

Lösungsvorschläge für Einstiegsvarianten:

konventionell:

Das Gedicht „Meine Hoffnung“ von Heinz Kahlau, das 2003 in dem Gedichtband „Die schönsten Gedichte“ erschienen ist, beschäftigt sich mit der kindlichen und der erwachsenen Perspektive in Bezug darauf, was man alles erreichen kann.

direkt, kreativ:

„Ich werde einmal ins Weltall fliegen.“ „Ich werde einmal Präsidentin.“ Was sich wie kindlich-naive Vorstellungen anhört, kann doch auch Ausdruck von Zuversicht in Bezug auf die eigenen Möglichkeiten sein. Genau mit dieser Thematik beschäftigt sich Heinz Kahlau's Gedicht „Meine Hoffnung“, erschienen 2003 in dem Gedichtband „Die schönsten Gedichte“.

zu Seite 53

13 Benennen Sie die folgenden Auffälligkeiten des Gedichts „Meine Hoffnung“ (Text 8) jeweils in ganzen Sätzen, die bereits Bausteine für eine Interpretation sein können!

- > inhaltliche Auffälligkeiten
- > sprachliche Auffälligkeiten: Wer spricht? An wen richtet sich das Gedicht?
- > Wie ist der Text gestaltet?
- > Wie stehen Inhalt und Form zueinander in Beziehung?
- > Welche Wirkung erzielt der Text?

- > **Strophe 1** (bestehend aus 6 Versen): direkte Anrede an ein Kind, die andeutet, dass Kinder dazu neigen, das Unmögliche anzustreben.
- > **Strophe 2** (bestehend aus 2 Versen): Lyrisches Ich möchte Kind in dem Glauben lassen, dass alles erreichbar ist.
- > **Strophe 3** (bestehend aus 3 Versen): Lyrisches Ich liefert Grund für Inhalt von Strophe 2: Es könnte sich ja irren und es ist tatsächlich alles möglich.
- > Kein Reim, kein einheitliches Metrum
- > Lyrisches Ich ist eine erwachsene Person, die zu einem Kind spricht.
- > Gedicht könnte sich an all jene richten, die verlernt haben zu träumen.
- > Eventuell Aufruf dazu, nicht aufzugeben, sich nicht unterkriegen zu lassen. Text soll Hoffnung machen und möglicherweise dazu aufrufen, Kinder in ihren Träumen, Wünschen und Vorstellungen zu bestärken.

4. Erörterung

zu Seite 57

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie die falschen Sätze schriftlich!

	richtig	falsch
Eine Erörterung ist rein sachlich und ohne eigene Wertung. RICHTIG: Eine Erörterung setzt Reflexion und persönliche Stellungnahme voraus.		X
Eine Erörterung ist eine argumentative Textsorte.	X	
Bei einer Erörterung müssen die Inhalte in der gleichen Reihenfolge wie im Ausgangstext angeführt werden. RICHTIG: Die Inhalte können bei einer Erörterung sinngemäß gegliedert und zusammengefasst werden.		X
Für jede Erörterung gibt es nur eine einzig richtige Argumentationsweise. RICHTIG: Das eine Interpretation von der eigenen Sichtweise abhängt, gibt es mehr als eine einzig richtige Argumentationsweise.		X

zu Seite 61 und 62

3 Lesen Sie den „Steckbrief ERÖRTERUNG“ noch einmal!

- > Unterstreichen Sie in der Erörterung (Text 2) Pro-Argumente mit einer Farbe und Kontra-Argumente mit einer anderen!
- > Bewerten Sie, ob die Beispiele so gewählt wurden, dass sie aussagekräftig sind und verallgemeinert werden können!

Die Beispiele sind aussagekräftig und können großteils verallgemeinert werden. Nicht verallgemeinert werden kann allerdings, dass Süßigkeiten eine ungiftige Form der Energiezufuhr darstellen.

- > Kennzeichnen Sie am Rand die drei Teile der Erörterung!

Süßigkeiten – Fluch oder Segen?

Gummibärchen sind gesünder. Was wie ein Witz klingt, ist tatsächlich wahr: Gummibärchen sind gesünder – jedenfalls, wenn man sie mit Schokolade vergleicht. Doch ist das Grund genug, sie zu verzehren? Gerade in unserer Zeit, in der darüber geklagt wird, dass Kinder und Jugendliche immer dicker werden, stellt sich die Frage: Sind Süßigkeiten vielleicht doch mehr Fluch als Segen?

Einleitung

Als Befürworter von Süßigkeiten ist es mir ein Anliegen, die Vor- und Nachteile von Süßigkeiten sachlich gegeneinander abzuwiegen und zu bewerten. Für manche Menschen kann Zucker zu einer Art Droge werden – ein echtes Problem für Übergewichtige. Von Drogen loszukommen, ist immer sehr schwer, und auch wenn es sich „nur“ um die Sucht nach Zucker handelt, kann der Entzug mit unangenehmen Symptomen wie etwa Übelkeit verbunden sein. Für Neurodermitikerinnen / Neurodermitiker sind Süßigkeiten zweifellos ebenso ein Fluch, da Zucker ihre Symptome verschlimmern kann. Für Menschen mit Pilzkrankungen führen Süßigkeiten ebenfalls zu einer Verschlimmerung, da der Pilz durch Zucker genährt wird. Wer anfällig dafür ist, bei dem kann Schokolade sogar Pickel hervorrufen. Aber auch für Menschen ohne gesundheitliche Probleme sind Süßigkeiten eine Gefahr. Ein hoher Zuckergehalt belastet die Bauchspeicheldrüse, weil sie dadurch viel Insulin ausschütten muss. Als großer Nachteil von Süßigkeiten wird meist angeführt, dass diese unsere Zähne schädigen, weil sie Karies verursachen. Weiters kann man immer wieder hören, dass Süßigkeiten dick machen, weil der Zucker im Körper zu Fett umgewandelt wird.

Hauptteil

Allerdings: Zucker wird nicht in Fett umgewandelt, wenn er durch Energieverbrauch verbrannt wird. Wer den Genuss von Süßigkeiten also mit ausreichender körperlicher Bewegung kombiniert, wird vermutlich keine Gewichtsprobleme bekommen. Und hier sei nun ein Argument angeführt, das bisher noch nicht beachtet wurde: Auf die Menge kommt es an! Täglich eine Packung Gummibären zu verzehren macht mit Sicherheit dick, aber wer täglich nur fünf bis zehn Stück davon verspeist und sich ansonsten vernünftig ernährt, wird seine Schlankheit nicht gefährden.

Auch die Auswirkungen auf die Zähne kann man steuern: Wer trotz Süßigkeitenkonsum durch genaues Zähneputzen und regelmäßige Kontrollen bei der Zahnärztin / beim Zahnarzt auf seine Zähne achtet, ist vernünftiger als jemand, der zwar nichts Süßes isst, aber seine Zähne nicht pflegt, denn auch andere Nahrungsmittel verursachen Karies.

All den genannten nachteiligen Auswirkungen von Süßigkeiten sollen nun deren Vorteile gegenübergestellt werden:

Gummibärchen etwa enthalten kein Fett. Sie bestehen hauptsächlich aus Fructose und Gelatine, was sie verträglicher macht als fette Schokolade. Met- oder Extrawurst, die oft aus 40 % Fett besteht, ist im Vergleich zu fünf Gummibären wohl wesentlich ungesünder.

Süßes schmeckt den meisten Menschen – das ist evolutionsbedingt. Denn da es keine Pflanzen gibt, die zugleich süß und giftig sind, hat diese Vorliebe für Süßes einst das Überleben der Menschheit gesichert.

Aus diesem Grund kann man sagen, dass Süßigkeiten eine völlig ungiftige Art der Energiezufuhr sind. Sie geben Kraft: Bei zu niedrigem Blutzuckerspiegel schafft beispielsweise Schokolade rasch Abhilfe – allerdings nur kurz.

Darüber hinaus kann man ins Feld führen, dass Süßigkeiten auch auf unsere Psyche positive Auswirkungen haben können:

Ein Kind, das einen Lolly geschenkt bekommt und dessen Augen vor Freude leuchten, sei hier als Beweis für die (wenn auch kurzfristigen) positiven Auswirkungen von Süßigkeiten angeführt. Für eine gestresste Schülerin / einen gestressten Schüler kann ein Stück Schokolade wahren Segen bedeuten, da Glückshormone ausgeschüttet werden. Schokolade ist also eine Art „Nervennahrung“.

Das Hauptargument für Süßigkeiten allerdings stellt der Genuss dar, den sie ermöglichen. Was also soll man aus all diesen Argumenten schließen?

Ich vertrete zu diesem Thema einen ganz klaren Standpunkt: Süßigkeiten, wenn sie nicht in Massen, sondern in Maßen genossen werden, stellen grundsätzlich keine Gefahr dar, sondern sind vielmehr eine sehr positive Bereicherung des Alltags. Darum plädiere ich dafür, dass Süßigkeiten auch von Erwachsenen wieder als Segen für uns Kinder und Jugendliche gesehen werden und nicht als Bedrohung!

(608 Wörter, Autorentext)

Schluss

5 Bestimmen Sie einige wesentliche Argumente der folgenden beiden Ausgangstexte zum Thema „Unnötiger Putzwahn“ (Text 3 und 4) und notieren Sie sie in der Randspalte!

Argumente zu Text 3 („Sauberkeit, die uns krank macht!“)

1. Chemische Mittel können allergische Reaktionen fördern
2. nützliche Bakterien werden getötet, das schwächt unser Immunsystem
3. Mikroorganismen getötet, die wichtig sind für Abwasserreinigung
4. Hygiene auch ohne Desinfektionsmittel möglich
5. enthaltene Duftstoffe fördern Beschwerden bei AllergikerInnen
6. nachweislich lösen bestimmte in Putzmitteln, Raumsprays etc. enthaltene Duftstoffe Allergien aus

Argumente zu Text 4 („Duftmittel, nein danke!“)

1. Gefühle und Geruchswahrnehmung sind stark miteinander verbunden
2. Luftbelastung durch Beckensteine
3. Tenside, Farb- und Duftstoffe stören in der Kläranlage den biologischen Abbauprozess, schädigen in den Flüssen den Fischbestand
4. unangenehme Gerüche lassen sich beseitigen durch Entfernen der Geruchsquelle und Lüften

zu Seite 63

7 Überprüfen Sie, welche der folgenden Weil-Sätze keine Begründungen, sondern nur weitere Behauptungen sind, und streichen Sie sie durch!

- ~~a) Labels wie H&M, Primark und Zara produzieren mittlerweile Mode, die die Umwelt verkräften kann, weil Greenpeace diese Hersteller mittlerweile lobt.~~
- b) Die Hersteller H&M sowie Zara sind mittlerweile zunehmend umweltfreundlich, weil sie auf per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) verzichten und ihre Abwasser-Daten veröffentlichen.
- ~~c) PF-Chemikalien sollen nicht mehr verwendet werden, weil sich 29 Hersteller bereits selbst dazu verpflichtet haben, die giftigen Stoffe nicht mehr zu verwenden.~~
- d) PF-Chemikalien sollen bis 2020 nicht mehr verwendet werden, weil sie das Grundwasser vergiften und in Studien als krebserregend nachgewiesen wurden.
- ~~e) Seit 2011 setzt sich Greenpeace mit seiner „Detox“-Kampagne dafür ein, dass gefährliche Chemikalien aus der Mode-Produktion verschwinden, weil es Zeit ist, die Mode zu entgiften.~~
- f) Weil es für gefährliche Stoffe keine umweltverträglichen Mengen gibt, muss auf die Freisetzung giftiger Chemikalien vollständig verzichtet werden.
- g) Greenpeace fordert das Recht auf Information durch die Behörden, weil die Wasserverschmutzung immer weiter voranschreitet.

8 Ordnen Sie folgenden Behauptungen die passenden Begründungen/Belege zu und reihen Sie sie anschließend vom stärksten zum schwächsten Argument!

<input type="radio"/>	Soziale Netzwerke bergen ein hohes positives Potential für Unternehmen,	weil der Kontakt von Unternehmen zu den Kunden und Kundinnen vereinfacht werden kann.
<input type="radio"/>	Eine neue Dimension für Unternehmen eröffnet sich durch soziale Netzwerke,	weil die Möglichkeiten der Kundenkommunikation auf Facebook unbegrenzt sind.
<input type="radio"/>	Die Ansprechbarkeit der Zielgruppen auf Facebook ist riesig,	da laut einer Umfrage an einer Wiener BHS bereits 92 Prozent der Schülerinnen und Schüler auf Facebook präsent sind.
<input type="radio"/>	Auch Personalchefs können von Social Networks profitieren,	weil ihnen die Entscheidungsfindung in Personalfragen erleichtert wird, wenn sie Party-Fotos und Rechtschreibfehler betrachten können.
<input type="radio"/>	Jugendliche könnten also von ihrem Internetauftritt bei der Jobsuche einen Vorteil ziehen,	weil ein positiver Internetauftritt gute Werbung für sie macht.

zu Seite 64

9 Ordnen Sie die folgenden Sätze den Kategorien Behauptung, Begründung und Beleg zu!

- a) Laut einer Studie des Städtischen Instituts für medizinische Forschung in Barcelona kann eine Reihe von Chlorverbindungen das Erbmateriale verändern und so theoretisch auch Krebs auslösen.
Beleg
- b) Viele Putzmittel sind gesundheitsgefährdend. Behauptung
- c) Desinfektionsstoffe in Wasch- und Putzmitteln töten auch die nützlichen Bakterien, schwächen dadurch unser Immunsystem und können außerdem Krebs erregen.
Begründung

11 Bestimmen Sie in der Randspalte die Art der folgenden Argumente:

- > Lückenlos zu überschauen, wie lange Jugendliche Smartphone, Tablet, Laptop und PC nutzen, sei eben ausgesprochen schwierig, denn Jugendliche können ihr Smartphone überall hin mitnehmen und ständig nutzen. Faktenargument
- > „Man soll keine Vorgaben machen, die man nicht ernsthaft kontrollieren kann“, so der Leiter der bke-Onlineberatung Heinz Thiery. „Jugendliche finden schnell heraus, wenn es keine Konsequenzen gibt.“ Autoritätsargument
- > Eine im Jahr 2014 durchgeführte Studie (www.ph-online.ac.at) zeigt auf, dass 42 % der Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren an schulfreien Tagen den Computer bis zu 5 Stunden am Tag benutzen. Faktenargument
- > Der aktiven gemeinsamen Freizeitgestaltung, am besten in der freien Natur, sollte innerhalb der Familie viel Raum gegeben werden, da soziales Miteinander einen hohen Wert darstellt, der vermittelt werden muss. normatives Argument
- > Durch die exzessive Computernutzung werden, wie viele Eltern von Jugendlichen beklagen, Körper, Freunde und Schule vernachlässigt. ingeschränktes Faktenargument

zu Seite 71

14 Unterstreichen Sie im folgenden Text alle verwendeten Textverknüpfungsmittel! Achten Sie auch auf die Übergänge zwischen den Absätzen! Machen Sie sich dazu Notizen in der Randspalte!

Zeile 1: jener, die, die
Zeile 2: diesem, wo
Zeile 3: Sie
Zeile 6: dagegen, Sie, ihr
Zeile 7: sie, sondern
Zeile 8: „um, sie“
Zeile 9: Sie, so, dass, sie, „Und obwohl sie“
Zeile 10: wie, sie
Zeile 11: sie, wie
Zeile 12: „So weit“
Zeile 14: Dieser, „und wie“
Zeile 15: er, „noch viel mehr“
Zeile 16: sie, Im
Zeile 17: Gegenteil, Ihr, sondern
Zeile 18: sie, dass
Zeile 19: ohne, Und
Zeile 20: was, ob
Zeile 21: wenn
Zeile 26: „Das heißt“
Zeile 27: „die wie“, über

Zeile 28: „dass sie“
Zeile 30: sie
Zeile 31: Da (2 Mal), auch, den, „bevor sie“
Zeile 34: Das, Dann, sie
Zeile 35: „das sie“, Während
Zeile 37: „in dem neben“, auch
Zeile 38: und
Zeile 39: um
Zeile 40: dort
Zeile 42: Offenbar, weniger, als
Zeile 43: „von denen“, Sie
Zeile 44: „in deren“, „als sie“

zu Seite 72

15 Stellen Sie in den folgenden Sätzen, die derzeit sehr umständlich formuliert sind, durch passende Verknüpfungsmittel einen sinnvollen, zusammenhängenden Text her! Unterstreichen Sie alle verwendeten Verknüpfungsmittel! Ihr neuer Text sollte dadurch etwas kürzer werden.

Lösungsvorschlag für einen neu formulierten Text mit Verknüpfungsmitteln:

Mobbing unter Jugendlichen ist nicht neu. Die neuen technischen Möglichkeiten verändern dessen Methoden. Durch die Verwendung der neuen Medien zu diesem Zweck ergeben sich zusätzliche negative Aspekte, wie beispielsweise das fehlende direkte Feedback zwischen Täter und Opfer sowie das Fehlen von Schutzräumen. Dadurch können die Opfer praktisch überall erreicht werden. Mobbing und Cybermobbing haben die gleichen, vielfältigen Ursachen, die mit den Bereichen Persönlichkeit, Schule, Familie und Gesellschaft zusammenhängen.

5. Leserbrief

zu Seite 74

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Der Leserbrief ist ein Mittel zur Festigung der Beziehung zwischen Leser und Redaktion. <i>RICHTIG: Der Leserbrief dient zur öffentlichen Kundgebung seiner eigenen Meinung.</i>		X
Die Verfasserin/der Verfasser eines Leserbriefes muss mit der Veröffentlichung seines Textes bzw. Auszügen daraus rechnen.	X	
Ein Leserbrief ist eine argumentative Textsorte, welche die eigene Meinung der Verfasserin/des Verfassers widerspiegelt.	X	
Im Schlussteil des Leserbriefes findet sich ein Appell.	X	
Leserbriefe gibt es nur in elektronischer Form. <i>RICHTIG: Leserbriefe gibt es sowohl in elektronischer als auch in schriftlicher Form.</i>		X

zu Seite 77

4 Lesen Sie die beiden folgenden Leserbriefe (Text 3 und 4) und beurteilen Sie deren Aussagen mithilfe der anschließenden Angaben! Begründen Sie Ihre Entscheidung!

Leserbrief „Euphorie und Katzenjammer“ (Text 3):

- Der Verfasser des Leserbriefes findet den Artikel, auf den er sich bezieht, gut. **Ja** Nein
- Der Verfasser nennt den Artikel, auf den er sich bezieht. **Ja** **Nein**
- Der Leserbrief ist verständlich geschrieben. **Ja** Nein

Mögliche Gründe des Verfassers für das Schreiben dieses Leserbriefes:

möchte seine Meinung sagen, Dank aussprechen, willkommene Argumentationshilfe, Kritik äußern

Leserbrief „Eine Kurzmeldung ...“ (Text 4):

- Der Leserbriefschreibende ist mit der Berichterstattung der Presse zufrieden. **Ja** **Nein**
- Der Leserbrief ist gut argumentiert. **Ja** Nein
- Die Überschrift des Leserbriefes ist gut gewählt. **Ja** Nein

Mögliche Gründe des Verfassenden für das Schreiben des Leserbriefes:

seinen Unmut über Berichterstattung äußern, sich rechtfertigen, Sachverhalte berichtigen, Kritik üben

zu Seite 79

6 Unterstreichen Sie in Text 5 Ihnen wichtig erscheinende Passagen! Welche Meinung vertritt die Autorin/der Autor? Notieren Sie ihre/seine Argumente in Ihre Mappe!

- > Wo können Sie ansetzen, um diese Argumente zu entkräften? Welchen Argumenten können Sie zustimmen? Halten Sie in Stichworten Ihre Argumentationslinie fest!
individuelle Lösungen
- > Verfassen Sie eine Leserbriefeinleitung zum Zeitungsartikel „Studie: Castingshow-Kandidaten jahrelang depressiv“!

Lösungsvorschlag:

Sehr geehrte Redaktion!

In dem Artikel „Studie: Castingshow-Kandidaten jahrelang depressiv“ vom 23. 04. 2013 schreiben Sie über die schlimmen Erfahrungen von Castingshow-Teilnehmern, die durch diese Form der Unterhaltung oftmals später unter psychischen Problemen leiden. Darüber bin ich äußerst überrascht, haben sich diese Kandidatinnen und Kandidaten doch freiwillig gemeldet und sicher gewusst, was auf sie zukommt.

6. Offener Brief

zu Seite 85

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Der offene Brief ist ein meinungsbetonter Text.	X	
Ein offener Brief ist nicht zur Veröffentlichung gedacht, sondern dient nur zur Kontaktaufnahme mit der Redaktion einer Zeitung. RICHTIG: Ein offener Brief hat doppelten Adressatenbezug und will öffentlich Druck ausüben.		X
Die Verfasserin/der Verfasser möchte mit einem offenen Brief eine Reaktion in der Öffentlichkeit hervorrufen.	X	
Der Schreibstil eines offenen Briefs soll keine Emotionen hervorrufen. RICHTIG: Ein offener Brief soll sehr wohl in einem emotionalen Stil verfasst sein.		X
Mit einem offenen Brief kann sich die Verfasserin/der Verfasser sowohl an eine Person als auch an eine Institution wenden.	X	

zu Seite 88

4 Lesen Sie den Artikel (Text 1) noch einmal und bestimmen Sie dessen wesentlichen Aussagen!

- > Wer informiert?

Die Zeitung, Verfasser des Artikels nicht erkennbar

- > Worüber soll informiert werden?

Über die Situation pflegender Kinder und Jugendliche und darüber, dass eine Informationskampagne geplant ist.

- > An wen richtet sich die Informationskampagne?

an die Betroffenen

- > Wer sind „Young Carers“?

Jugendliche, die Familienangehörige pflegen

5 Fassen Sie die Kernaussage in einem Satz zusammen!

Lösungsvorschlag für die Kernaussage:

Dieser Text informiert über die geplante Informationskampagne des Sozialministers und berichtet über die aktuelle Zahl Jugendlicher, die Angehörige pflegen.

6 Beurteilen Sie die beiden Statements hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit für einen offenen Brief!

- > Wir finden es eine Frechheit, dass Sie die Betroffenen ignorieren!
unhöflich, nicht für einen offenen Brief geeignet
- > Wir als Betroffene sind tief getroffen von der Ignoranz, die Sie im Umgang mit dem Fall an den Tag legen!
höflich, aber bestimmt formuliert, für einen offenen Brief passend

7 Formulieren Sie den Inhalt der folgenden Statements auf verschiedene Art und Weise!

Besprechen Sie dann in der Klasse, welche Formulierungen für einen offenen Brief geeignet sind und welche eher nicht in Frage kommen!

- > Mitglieder fühlen sich zu wenig informiert.

Höflich bestimmt: Es macht den Anschein, dass Sie Ihre Mitglieder nicht ausreichend informieren!

- > Sie fühlen sich angegriffen und öffentlich gedemütigt.

Höflich bestimmt: Ihre Art und Weise, wie Sie meine Berufsgruppe in der Öffentlichkeit darstellen, zwingt mich zu dieser Form des öffentlichen Widerspruchs.

- > Sie beschweren sich über mangelnde Bereitschaft zur Kooperation.

Höflich bestimmt: Ich habe Sie bisher als kooperationsfähigen Stadtpolitiker wahrgenommen, umso mehr verwundert es mich, dass Sie in dieser Sache keine Gegenstimmen hören.

8 Bewerten Sie folgende Ich-Botschaften! Welche sind zu emotional bzw. unhöflich formuliert?

a) Ich verlange, dass Sie diese neue Regelung sofort zurückziehen!
zu emotional

b) Nehmen Sie sich dieses Problems innerhalb der nächsten Wochen gefälligst an!
unhöflich

c) Ich will, dass diesen Missständen ein Ende gesetzt wird, und Sie sollen sich darum kümmern!
Schließlich sind Sie der Direktor dieser Schule!
unhöflich

d) Ich bin dankbar, dass es Menschen wie Sie gibt, die uns Betroffenen ihre Stimme leihen!
sachlich

e) Wir fordern, dass Sie als Bürgermeisterin Veranstaltung dieser Art in Zukunft nicht mehr genehmigen!
zu emotional

zu Seite 89

9 Bestimmen Sie, mit welcher sprachlichen Strategie in den drei Beispielen der Appell formuliert wurde!

- | | |
|--|------------------|
| a) Würden Sie bitte dafür sorgen, dass ... | Konjunktiv/Frage |
| b) Können Sie bitte klarstellen, dass ... | Modalverb/Frage |
| c) Man veranlasse ... | Konjunktiv |

10 Formulieren Sie zur vorgegebenen Situation einen Appell! In der Klammer ist angegeben, welche sprachliche Strategie Sie dabei verwenden sollen!

Lösungsvorschläge:

a) Sie wollen, dass die Bundesschulsprecherin/der Bundesschulsprecher eine öffentliche Stellung zum Thema „Abschaffung der schulautonomen Tage“ abgibt. (Imperativ)

Nehmen Sie endlich öffentlich Stellung zur Diskussion über die Abschaffung der schulautonomen Tage!

b) Für die Opfer einer Naturkatastrophe sollen Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler spenden. (Vorgangspassiv)

Ihr werdet aufgefordert, für die Opfer dieser Naturkatastrophe zu spenden!

c) Ein Konflikt zwischen zwei Schülerinnen/Schülern eskaliert und Sie wollen beschwichtigen. (bestimmte Verben)

Ich fordere euch auf, das Kriegsbeil zu begraben!

d) Da in Ihrer Klasse immer wieder gestritten wird, wenden Sie sich an die Schulpsychologin/den Schulpsychologen und bitten sie/ihn, mit der Klasse zu arbeiten.
(Präsens)

Wir bitten Sie als Schulpsychologin, mit uns gemeinsam an einer Lösung für eine bessere Klassengemeinschaft zu arbeiten!

e) Sie finden die Unterlagen für den Test nächste Woche nicht und wenden sich an Ihre Sitznachbarin/ihren Sitznachbarn. (Konjunktiv/Frage)

Würdest du mir bitte die Unterlagen für den Test nächste Woche leihen?

11 Bestimmen Sie im folgenden Text eines Blogs (Text 3) alle Pro-Argumente des Autors für die Abhaltung von Wintersportwochen, indem Sie sie unterstreichen! Halten Sie anschließend die wichtigsten davon schriftlich fest!

Pro-Argumente:

- > „Man lernt ...“ (Z. 18) bis „zusammenarbeiten.“ (Z. 22)
- > „Nämlich, dass man auch ohne Spielkonsole ...“ (Z. 25) bis „Nachteil gereicht.“ (Z. 27)
- > „Einen Bert zu erklimmen ...“ (Z. 29) bis „Kopfhörer anzuhören.“ (Z. 33)
- > „Österreich vom Fremdenverkehr ...“ (Z. 35) bis „beziehungsweise kann.“ (37)
- > „einzigste Zeit in den Bergen ...“ (Z. 37) bis „davon abbringen.“ (Z. 41)
- > „Chance ist, die Beziehung ...“ (Z. 43) bis „... Land gut ist.“ (Z. 46)

7. Empfehlung

zu Seite 96

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie schriftlich die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Eine Empfehlung gibt mündlich eine persönliche Wertvorstellung wieder. RICHTIG: Eine Empfehlung gibt schriftlich eine persönliche Wertvorstellung wieder!		X
Die Empfehlung unterstützt die Leserin/den Leser in der Meinungsbildung.	X	
In einer Empfehlung werden zum Beispiel Ausgangstexte oder Gegenstände bewertet.	X	
In einer Empfehlung müssen immer mindestens zwei Gegenstände oder Texte miteinander verglichen werden. RICHTIG: Es müssen nicht immer zwei Gegenstände oder Texte verglichen werden, es kann auch nur ein Gegenstand/Text empfohlen werden.		X
In der Einleitung einer Empfehlung nennt die Verfasserin/der Verfasser den Anlass für seine weiteren Ausführungen.	X	

8. Kommentar

zu Seite 107

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie schriftlich die falschen Sätze!

	richtig	falsch
Ein Kommentar ist rein sachlich und ohne eigene Wertung. RICHTIG: Ein Kommentar ist ein subjektiv-wertender Text, in dem die persönliche Meinung zum Ausdruck gebracht wird.		X
Der Kommentar ist eine persönliche Stellungnahme zu einem Thema.	X	
Durch den Kommentar sollen die Leserinnen und Leser aufgerüttelt werden.	X	
Bei einem Kommentar müssen die Argumente des Ausgangstextes in der gleichen Reihenfolge wiedergegeben werden. RICHTIG: Die Bezugnahme auf die Argumentation des Ausgangstextes erfolgt nach eigener Gewichtung und in der selbst gewählten Reihenfolge.		X
Für jeden Kommentar gibt es nur einen einzig richtigen Standpunkt. RICHTIG: Ein Kommentar ist eine persönliche Reaktion, die ganz unterschiedlich ausfallen kann.		X

zu Seite 110

3 Lesen Sie den „Steckbrief KOMMENTAR“ noch einmal und überprüfen Sie den Muster-Kommentar! Wurden alle Punkte erfüllt? Bearbeiten Sie auch die folgenden Aufgabenstellungen:

- > Unterstreichen Sie im Beispieltext alle Überleitungen und Textverknüpfungsmittel mit grünem Stift!
- > Markieren Sie alle Argumente mit rotem Stift!
- > Bestimmen Sie die Art des Schlusses!

Schreibschrift ade – weil Tippen reicht eh?

Bedenklich, wenn eine Zeitung wie „der Standard“ das kritische Denken an den Nagel hängt. Denn völlig unhinterfragt nimmt der Artikel „Abschied vom schönen Schreiben“ (28.1.2015) hin, dass die Schreibschrift abgeschafft werden soll.

Zwar wird von der aktuellen Diskussion darüber berichtet, dass – ähnlich wie in den USA schon jetzt üblich und in Finnland geplant – in der Schule nicht länger das Schönschreiben gelernt werden soll. So ganz nach dem Motto: Tastaturtippen und Druckschrift, das muss reichen.

Zwar werden wissenschaftliche Arbeiten zur Frage erwähnt, ob die Abschaffung der Schreibschrift sich negativ auf die Gehirnentwicklung auswirken könne. Und dass hier Uneinigkeit unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herrsche. Und weiter?, fragt man sich da. Ist Uneinigkeit jetzt plötzlich ein ausreichendes Argument für oder gegen etwas?

Zwar wird berichtet – eher nebenbei –, es sei „unumstritten“, dass die Schreibschrift die Gehirnentwicklung begünstige. Dass dies ein starkes Pro-Argument für die Schreibschrift sei, wird im Weiteren einfach nicht mehr beachtet! Stattdessen berichtet der Standard, dass aus den Studien nicht abgeleitet werden könne, dass sich die Abschaffung der Schreibschrift negativ auswirke. Das Fehlen einer negativen Auswirkung ist aber noch lange kein ausreichendes Argument, etwas zu tun, oder?

Und kein einziges Mal wird die Frage aufgeworfen, wozu eigentlich die ganze Diskussion gut ist. Aus welchem Grund soll denn die Schreibschrift überhaupt abgeschafft werden? Sucht man den Artikel nach Argumenten ab, findet man: dass sie in den USA nicht mehr gelehrt wird und dass auch Finnland die

Schreibschrift aus dem Lehrplan streichen will. Gut. Wir sollen uns also an den USA und am hochgelobten PISA-Land orientieren.

Außerdem zu lesen: Hauptsache, es wird überhaupt geschrieben, egal in welchem Medium. Und das beste Argument: Kindern falle das Lernen der Schreibschrift eben schwer. Ja, und deshalb soll man sie abschaffen? Denkt man dieses Argument konsequent weiter, dann wäre es wohl am besten, das ganze Lernen abzuschaffen, weil sich die armen Patscherln damit so schwertun!

Der Artikel bleibt ein paar klare Aussagen schuldig: Dass das Entwickeln einer eigenen Handschrift die Persönlichkeitsentwicklung fördert, wird nicht einmal erwähnt. Dass die Feinmotorik und die Augen-Hand-Koordination dadurch gefördert wird, kommt nur am Rande zur Sprache. Und dass das Schreiben mit der Hand die Gehirnregionen fördert, die für das Lesen und Schreiben zuständig sind, wird zwar erwähnt, bleibt aber in der Luft hängen. Fragt sich nur: Von welcher Ideologie hat sich die Schreiberin des Artikels anstecken lassen? Soll man es tatsächlich hinnehmen, dass sich die Gehirne von Kindern nicht mehr so individuell und positiv entwickeln dürfen, wie dies durch das Erlernen der Schreibschrift möglich wäre? Die Gehirnentwicklung muss wohl etwas sehr Nebensächliches sein! Man vermisst in dem Artikel die kritische Stimme, die diesem Thema angemessen wäre.

Und eine Frage, die sich zuletzt aufdrängt: Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft, wenn der Schulalltag auf Kosten der Gehirnentwicklung immer mehr vereinfacht wird?

(461 Wörter, Autorentext)

Der Schluss ist eine provokante rhetorische Frage, die zum Nachdenken auffordern soll.

zu Seite 112

5 Widmen Sie sich noch einmal den Texten 3 und 4 und benennen Sie jene Schreibhaltungen, die in den einzelnen Ausschnitten eingenommen wurden! Entscheiden Sie sich danach für eine Schreibhaltung, die Sie jeweils wählen würden, um Ihren Standpunkt in einem Kommentar zu vermitteln!

	gewählte Schreibhaltung Ausgangstext	passende Schreibhaltung für Kommentar
Text 3	sachlich-informierend	z.B. bekräftigend, aufrüttelnd, emotional
Text 4	sachlich	z.B. aufrüttelnd, emotional, zornig

6 Lesen Sie die folgenden Zitate aus der Online-Ausgabe von der Tageszeitung „der Standard“ (Texte 5–7) und benennen Sie die jeweilige Schreibhaltung! Markieren Sie alle Ausdrücke, die Sie zu Ihrer Einschätzung geführt haben!

Text 5: empört/zornig („Es ist beschämend ...“)

Text 6: nüchtern/belehrend („... ist gut, richtig und wichtig“, (...), dann ist das schlicht verantwortungslos und eine Pervertierung der Autonomie“)

Text 7: ironisch/spöttisch („Watsche“, „Ja, verehrte Userinnen Es ist nicht immer alles wahr, ...“)

zu Seite 113

7 Lesen Sie das folgende Interview (Text 8) und beantworten Sie anschließend die Fragen zum Text schriftlich und in ganzen Sätzen!

Überlegen Sie, ob Sie dieselben Fragen gestellt hätten, und formulieren Sie mindestens eine weitere Frage, die Ihnen in der Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext sinnvoll erscheint!

- Welche Themen werden in dem Interview behandelt?
- Welche Meinung vertritt die interviewte Person in Bezug auf diese Themen?
- Wird diese Meinung gut begründet?
- Inwiefern ist die interviewte Person qualifiziert, sich zu den angesprochenen Themen zu äußern?
- Welche Sprache verwendet Arne Ulbricht bei der Beantwortung der ihm gestellten Fragen?
- Wird im Artikel eine geschlechtergerechte Sprache verwendet?

- g) Gibt es interessante Fragen, die man dem Lehrer im thematischen Zusammenhang noch hätte stellen sollen?
- h) Welche Wirkung könnte das Interview bei der Leserschaft erzielen? Welche Wirkung wollte die Zeitung möglicherweise damit erzielen (Stichwort: „Blattlinie“)?
- a) Wichtigkeit des Klassenverbandes, Unterschiedlichkeit der Menschen; Anbrüllen der Schülerinnen und Schüler; Fehler eingestehen
- b) Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler in einer sozial durchmischten Klasse leben, um vertraut zu werden mit der Diversität der Gesellschaft und der Verschiedenheit der Menschen; er steht dazu, hin und wieder seine Schülerinnen und Schüler anzubrüllen, obwohl ihm bewusst ist, dass es seine „pädagogische Schwäche“ ist – er behauptet nicht, alles richtig zu machen; er will, dass seine Schülerinnen und Schüler lernen, wie man damit umgeht, wenn man einen Fehler gemacht hat.
- c) Die Meinung, dass es sinnvoll sei, die Schülerinnen und Schüler anzubrüllen, wird nur dadurch begründet, dass es funktioniert – diese Begründung ist nicht ausreichend. Die übrigen Begründungen sind fundiert.
- d) Die interviewte Person hat eine pädagogische Ausbildung und Berufserfahrung.
- e) Die Ausdrucksweise des Interviewten ist Standardsprache mit teilweise gehobenem Stil („Stadtteile, in denen ökonomische Mischverhältnisse existieren“).
- f) Weder die Journalistin noch der Interviewte verwenden geschlechtergerechte Sprache, es ist nur von „Schülern“ und „Lehrern“ die Rede.
- g) individuelle Lösung
- h) Das Interview könnte bei Leserinnen und Leser, die ohnehin schlecht auf Lehrerinnen und Lehrer zu sprechen sind, eine verstärkende Wirkung haben, wenn die Aussagen über das Anbrüllen als zentrale Botschaft hängen bleiben; gleichzeitig wird aber deutlich, dass der Interviewte sehr einfühlsam ist. Intendiert ist mit dem Artikel wohl einerseits ein kritisches Hinterfragen mancher Einstellungen des Autors, andererseits aber auch ein Verbreiten seiner Einstellungen hinsichtlich sozialem Lernen. Das Interview bietet die Gelegenheit für Leserinnen und Leser, sich ihr eigenes Urteil zu bilden. Laut Blattlinie tritt der „Standard“ unter anderem für folgende Punkte ein:
1. Bewahrung und Förderung der parlamentarischen Demokratie und der republikanisch politischen Kultur
 2. Toleranz gegenüber ethnischen und religiösen Gemeinschaften
 3. Trennung zwischen Bericht und Kommentar
 4. Gewichtung der Ereignisse
 5. Sicherstellung des nötigen Spielraums für eigene Meinung der Leserinnen und Leser.

9. Meinungsrede

zu Seite 119

1 Kreuzen Sie an und berichtigen Sie schriftlich die falschen Sätze!

	richtig	falsch
In einer Meinungsrede wendet sich die Sprecherin/der Sprecher an ein konkretes Publikum.	X	
Der Einsatz von rhetorischen Mitteln ist bei der Meinungsrede nicht erwünscht. RICHTIG: Der Einsatz von rhetorischen Mitteln ist bei der Meinungsrede erwünscht.		X
Die Meinungsrede befasst sich mit persönlichen Einstellungen zu einem Thema.	X	
Die Meinungsrede zählt zu den argumentativen Textsorten.	X	
Die Einhaltung der Mindest-Wortanzahl ist für die Meinungsrede nicht relevant. RICHTIG: Die Mindest-Wortanzahl muss bei der Meinungsrede eingehalten werden.		X

zu Seite 122

4 Formulieren Sie die folgenden Statements so um, dass sie für eine Rede geeignet sind! Gehen Sie wie im obigen Beispiel vor!

- > Die Menschen schmeißen ihren Müll einfach achtlos weg.

Lösungsvorschläge:

Ein Picknick im Grünen – wer denkt da nicht an Idylle, Harmonie und eine saubere Umwelt? Und welches Bild bietet sich einem heutzutage? Straßenlärm, achtlos weggeworfene Plastikflaschen, verschmutzte Grünanlagen und in Bächen entsorgter Elektroschrott.

Liebes Publikum, begeben Sie sich mit mir auf eine Gedankenreise. Stellen Sie sich vor, Sie laufen barfuß über eine duftende Sommerwiese, die Grillen zirpen, überall summt und brummt es, die Sonne wärmt Ihre Haut und zaubert Ihnen ein Lächeln ins Gesicht. Schön, nicht wahr? Doch, wenn der Mensch so weitermacht, wird dieses Bild bald der Vergangenheit angehören. Umweltschutz beginnt schon im Kleinen. Er beginnt bei uns. Nicht die Konzerne, nicht die Politiker müssen vorrangig handeln. Wir sind es, die gefordert sind, sollen unsere Kindeskindern noch tatsächlich über diese Wiese aus unserer Gedankenreise laufen können.

- > Soziale Netzwerke verhindern Face-to-face-Kommunikation.

Lösungsvorschläge:

Da sitzen sie nun, jeder für sich, auf sein Smartphone starrend, vertieft in ihre WhatsApp-Kommunikation und minütlich ihren Facebook-Status ändernd. Kaum zu glauben, dass diese Situation das Geburtstagsfest eines durchschnittlichen Zwölfjährigen beschreibt. Tobten früher noch die Kinder durchs Haus, flitzen jetzt höchstens noch die Finger über das Smartphone-Display.

Trifft sich mein Bruder heute mit einem Freund, was äußerst selten vorkommt, dann sieht die Szene folgendermaßen aus: Tim, mein Bruder, schreibt seinem Freund, der neben ihm auf dem Sofa sitzt, eine Nachricht über einen Messenger. Dieser grinst, lacht manchmal laut auf, blickt kurz hinüber zu Tim und tippt eine Nachricht. Mein Bruder seinerseits liest, grinst und

schreibt zurück. Gesprochen wird dabei kein Wort. Nicht ein einziges! Und da wollen wir von sozialen Netzwerken sprechen, die uns Menschen näher zusammenrücken lassen? Dass ich nicht lache!

- > Sportliche Menschen haben mehr Erfolg im Leben.

Lösungsvorschläge:

Mehr Muskeln, mehr Erfolg? Sehen Sie das auch so? Sportliche Aktivität führt auch zu geistigen Höchstleistungen, besagt eine Studie der Boston-University.

Sich zwei- bis dreimal wöchentlich aufzuraffen, den inneren Schweinehund zu besiegen, um im Fitnessstudio um die Ecke Gewichte zu stemmen, um das Basketballtraining zu besuchen oder einfach um zu laufen, das ist nicht einfach. Das erfordert Disziplin und Willenskraft. Wissenschaftliche Studien haben belegt, dass Menschen, die sich zum kräfteaubenden Training motivieren können, auch in beruflicher Hinsicht erfolgreicher sind, als ihre Zeitgenossinnen und –genossen, die lieber auf dem Sofa bzw. vor dem PC ihre Freizeit verbringen.

5 Bewerten Sie folgende Anfänge von Reden und begründen Sie Ihre Meinung!

Wer hart arbeitet, soll viel verdienen – wer wenig verdient, arbeitet nichts!

Sehr verehrte Damen und Herren, wer von Ihnen leistet also nichts – oder sind Sie alle mit Ihrem Gehalt zufrieden?

Herzlich willkommen im Festsaal unserer Schule, mein Name ist Benjamin Blume und ich freue mich, dass Sie alle so zahlreich zu unserer Podiumsdiskussion zum Thema „Leistungsgesellschaft“ erschienen sind.

Ich finde die Einleitung gut, weil das Zitat zu Beginn die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zieht. Die Aufmerksamkeit wird im weiteren Verlauf durch eine rhetorische Frage und provokante Formulierungen aufrecht erhalten. Das Publikum wird direkt begrüßt und der Redner stellt sich vor.

Ein Videoexperiment aus Schweden hat es bewiesen: Wir sind egoistisch, feig und asozial! Fühlen Sie sich angesprochen? Was würden Sie tun? Ein junges Paar fährt im Lift, der Mann wird handgreiflich und drückt die Frau zu Boden. Würden Sie ihr zur Hilfe kommen? Oder würden Sie – so wie 53 der 54 beobachteten Zeugen – aussteigen und gehen und so der Frau Ihre Hilfe versagen? Zivilcourage scheint für viele von uns ein Fremdwort zu sein!

Damit begrüße ich Sie im Sitzungssaal unserer Gemeinde und bedanke mich vorerst für die Einladung bei Herrn Bürgermeister Franz Tschaner.

Ich finde die Einleitung gut, weil das konkrete Beispiel neugierig auf den weiteren Verlauf der Rede macht und man sich im Publikum konkret angesprochen fühlt.

Verbessern könnte man, dass sich der Redner persönlich vorstellt und seine Position darlegt.

Seit vier Jahren bin ich Vegetarierin – und ich lebe gut damit! Liebe Frau Professor, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, ich darf heute zum Thema „Ernährung“ zu euch sprechen. Ernährung ist immer schon ein wichtiges Thema für mich gewesen und nicht umsonst lautet ein altes Sprichwort „Du bist, was du isst!“.

Ich finde die Einleitung gut, weil ein bekanntes Sprichwort zitiert wird und die Rednerin einen persönlichen Bezug herstellt.

zu Seite 123 und 124

7 Stellen Sie sich vor, dass Sie Reden zu den folgenden Themen gestalten sollen! Überlegen Sie, wie sich die einzelnen Themen mithilfe der AIDA-Formel aufarbeiten ließen! Halten Sie Ihre Ideen stichwortartig fest!

	Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen	Gratis-Jausenaktion	täglicher Sportunterricht in der Schule
Attention	Österreich liegt im europäischen Spitzenfeld, weil Jugendarbeitslosigkeit extrem niedrig	Immer mehr Schülerinnen und Schüler ernähren sich ungesund und haben keine Möglichkeit zur gesunden Jause Jedes 5. Kind in Österreich ist fettleibig	Jugendliche machen zu wenig Bewegung und können sich aufgrund von Bewegungsmangel auch im Schulalltag schlecht konzentrieren Nur 28 % der Kinder und Jugendlichen betätigen sich sportlich
Interest	2013 waren rund 9 % der österreichischen Jugendlichen arbeitslos; Maßnahmen der Regierung	richtige Ernährung im Schulalltag trägt zur Leistungssteigerung und allgemein besseren Gesundheit der Jugendlichen bei	Bewegung ist Voraussetzung für die Gesundheit von Jugendlichen, sie beugt Krankheiten vor und Teamsportarten fördern darüber hinaus Teamgeist und soziale Kompetenz
Desire	Durch Bildungsmaßnahmen keine Jugendarbeitslosigkeit mehr	Aufklärung über gesunde Ernährung und Tipps zu gesunden Snacks zwischendurch	Durch einen verstärkten Sportunterricht und Bewegungsschwerpunkte soll das Interesse an Sport geweckt werden
Action	Jugendliche sollen nach höherer Bildung streben	Gesunde Jause in der Schule – Schülerinnen und Schüler besuchen Fortbildungen und ernähren sich bewusst	Sportschwerpunkt innerhalb der Schule, Teilnahme an Wettkämpfen, Förderung von Vereinssportarten